

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Dabbe & Co., Invalidenstrasse.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster

Jahrgang.

Nr. 737

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, am Sonntag und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 6,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 20. Oktober.

Inserate, die schlagzeilene Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an den übrigen Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die Morgenausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Mittagausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutschland.

Berlin, 19. Okt. [Vom Zaren.] Eine Fülle von Nachrichten liegt über den Zustand des Zaren vor. Hier ist man vollständig auf die von Petersburg kommenden Berichte angewiesen. An keiner sonst wissenden Stelle sind in den letzten vierundzwanzig Stunden Mittheilungen eingetroffen, die das von auswärts kommende Material wesentlich ergänzen. Auf der russischen Botschaft war man bis Mittag — soweit nur konnten unsere Erkundigungen reichen — ebenfalls nur auf das angewiesen, was der offizielle Draht gemeldet hatte. Ob zu einer späteren Stunde Genauereres eingetroffen, können wir nicht sagen, nehmen es aber nach der uns erteilten Auskunft an. Zahlreiche Persönlichkeiten der Diplomatie, vom Hofe und aus der höheren Amtswelt fragten im Laufe des Tages im Botschaftspalais an. Einem dieser Herren verdanken wir eben die Mittheilung, daß keine näheren Nachrichten vorlägen. Was die Einsetzung einer Regentenschaft betrifft, so ist man auch in dieser Beziehung hier auf die Petersburger Telegramme angewiesen. Uns wurde auf Befragen an maßgebender politischer Stelle erklärt, daß an der Errichtung eines Provisoriums doch wohl zu zweifeln sei, da die Dinge in Livadia dem Ende zueilten. Inzwischen bestätigten Petersburger Privatdepeschen diese Auffassung, die allerdings in jeder Stunde durch eine entgegengesetzte Nachricht aus der Krim widerlegt werden kann. Wir wollen noch bemerken, daß weder den ärztlichen Kreisen noch den andern, dem Geheimrath Leyden nahestehenden Mittheilungen aus Livadia zugegangen sind. Man muß annehmen, daß der Draht von dort nur für amtliche Depeschen frei ist. Andernfalls wäre hier doch wohl schon bekannt, an welcher Krankheit eigentlich der Zar leidet. Es läßt sich nicht feststellen, ob die Diagnose von Spala durch den Befund der Untersuchung vom 16. Oktober bestätigt worden ist oder hat zurückgenommen werden müssen.

W. B. In der am 18. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bülow abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden der Antrag von Schwarzburg-Sonderhausen, betreffend das Ausschreiben der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürstenthums Schwarzburg-Sonderhausen aus der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, die Vorlage, betreffend den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über den Schutz der Briefkasten und den Briefkastenverkehr im Kriege, sowie die Vorlage über die geschäftliche Behandlung der an den Bundesrath gerichteten Eingaben den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurden die Rubrikblätter für eine Anzahl von Reichsbeamten festgesetzt und Eingaben vorgelegt.

Die heutige Sitzung des Staatsministeriums, in der die Berathung über Maßregeln zum

Kampfe gegen die Umsturzbefrebungen fortgesetzt worden ist, hat von 9 Uhr Vormittags bis gegen 2 Uhr Nachmittags gedauert und gleichwohl scheint die Tagesordnung noch nicht erledigt zu sein.

Es wird jetzt bestätigt, daß der Reichstag in den Tagen vom 20.—22. November einberufen werden soll.

W. B. Der Kolonialrath trat heute um 10 Uhr zur Berathung über den Ausführbereich, betreffend die Verkehrsverbindungen mit Südwestafrika, in dem Sitzungssaal des Auswärtigen Amtes zusammen. Namens des Ausschusses erstattete Herr Geheimrath Ober-Botsrath Kräfte Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses und empfahl die Annahme der von ihm gefassten Beschlüsse. Es knüpfte sich an den Bericht eine lebhafte Debatte, bei welcher darauf hingewiesen wurde, daß zur Zeit, soweit der Personen- und Güterverkehr in Frage stehe, die in demselben Werthe von der Deutschen Kolonialgesellschaft unter Führung des Fürsten Hohenlohe eingerichtete direkte deutsche Schiffsverbindung nach dem Schutzgebiete genüge und deshalb für die nächste Zeit möglichst zu erhalten und auszugestalten sei, daß dagegen in erster Reihe und insbesondere in Rücksicht auf die Verbindung mit den Häfen Südafrikas und auf die Ausdehnung des deutschen Handels unter Emanzipation von den englischen Schiffslinien eine direkte deutsche Verbindung um ganz Afrika herumgeleitet werden sollte. Bei einer Vergrößerung des Verkehrs sollte, so lange das letztgedachte Ziel nicht erreicht sei, die bestehende deutsche westafrikanische Linie für das Schutzgebiet nutzbar gemacht werden. Außerdem wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß nach Maßgabe der verfügbaren Kräfte und namentlich auch unter Mitwirkung der Schutztruppe eine Erweiterung der Postverbindung und Herstellung von Telegraphenanlagen innerhalb der Kolonie angestrebt werde. Endlich wurde die Nothwendigkeit anerkannt, um sich von der Walfischbay gänzlich frei zu machen, mit dem Ausbau der Landungsstelle am Schwachau vorzugehen und in Verbindung mit den beteiligten Gesellschaften sofort die erforderlichen Vorarbeiten einzuleiten. Im Sinne vorstehender Ausführungen sind entsprechende Beschlüsse gefaßt worden. Die Sitzung wurde um 2 Uhr geschlossen. Die nächste Plenarsitzung findet am Sonnabend um 10 Uhr statt. Am Nachmittag trat der Ausschuss zur Vorberathung der ostafrikanischen Eisenbahnfrage zusammen.

Die „Staatsbürger-Ztg.“ bestrittet nach wie vor, daß Dr. König sein Mandat niederzulegen beabsichtige. Gleichwohl weiß sie, daß wenn das doch geschehen sollte, die Gründe nur in seinem schwankenden Gesundheitszustande gesucht werden könnten. Offenbar werden alle Hebel angelegt, Dr. König an der Ausführung seiner Absicht zu verhindern.

Die „Freihandels-Rorr.“ weist nach, daß zugleich mit dem seit November 1891 fast ununterbrochen erfolgten Rückgang der Weizen- und Roggenpreise sich auch ein entsprechender Rückgang der Weizenpreise im Kleinhandel vollzogen hat. Der Preisrückgang für ein Kilogramm betrug vom November 1891 bis September 1894 beim Weizen 10,6 Pf., beim Weizenmehl 15 Pf., beim Roggen 12,5, beim Roggenmehl 17 Pf. Der Preis

für das Fabrikat ist also um einen weit höheren Betrag gefallen, als der Preis des Rohstoffes, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß der Weizen im Durchschnitt nur 75, der Roggen nur 65—70 Proz. Mehl liefert. Jedenfalls ist durch die amtliche Statistik erwiesen, daß der starke Rückgang der Getreidepreise auch dem Konsumenten in entsprechender Ermäßigung der Mehlpreise zu Gute kommt. Es wäre nur zu wünschen, daß man auch über die Preise der Backwaren entsprechende amtliche Zahlen zur Hand hätte.

L. C. Ueber den am 15. d. in Rohlfsort abgehaltenen Verbandstag der ländlichen Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation des Regierungsbezirks Liegnitz liegen Berichte vor, die den Beweis liefern, daß die Raiffeisen'schen Kassen nicht nur in Bayern, sondern auch in Preußen sich der Unterstützung der Regierung aus öffentlichen Mitteln erfreuen. Der Verbandsanwalt Lehmann hat auf dem Verbandstage die Ausbreitung der Raiffeisen'schen Vereine einmal auf die Empfehlung des Regierungspräsidenten, Prinzen Handjery, dann aber auf die Beihilfe des landwirtschaftlichen Ministers, der kürzlich wieder 20 000 Mark für Verbreitung dieser Kassen im Osten bewilligt habe, zurückgeführt. In gleichem Sinne erklärte der als Vertreter der Regierung anwesende Reg.-Assessor v. Moos, daß behufs erster Einrichtung solcher Kassen in dringenden Fällen aus der Staatskasse Mittel zur Verfügung stünden. Es ist das um so auffälliger, als Inspektor Becker einmal versicherte, die Vereine besäßen sich nicht mit Politik, dann aber hinzufügte, daß sie Front zu machen hätten gegen den Freisinn und die Sozialdemokratie! Die Sozialdemokratie dient hier natürlich nur als Dekoration. Die Hauptsache ist die Bekämpfung der Schulzischen Kassen aus politischen Rücksichten. Die Erfolge scheinen freilich nicht den Erwartungen des Prinzen Handjery, der seinerzeit zum Reg.-Präsidenten berufen wurde, um der freisinnigen Partei den Boden abzugraben, zu entsprechen. Auf dem Verbandstage wurde konstatiert, daß die in größerer Zahl hauptsächlich durch Pastoren ins Leben gerufenen Vereine bisher meist nur geringe Erfolge aufzuweisen hätten; der Gesamtumsatz von einigen vierzig Vereinen betrage nur etwa eine Million Mark und davon entfalle fast die Hälfte auf sechs ältere Vereine!

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 19. Okt. [Abgeordnetenhaus.] In seiner heutigen Sitzung zum Antrage Bernerstorfer wies der Minister des Innern Marquis Bacquehem, indem er die geführte Straßendemonstration beprach, nach, daß die Polizei erst von den Waffen Gebrauch gemacht habe, nachdem sie beschimpft worden sei. Hierbei seien zwei Personen, aber auch sechs Wachleute verwundet worden. Der Minister erinnerte an die Ansprache des Vorsitzenden des Vereines für Sozialpolitik in Wien, welcher in der Eröffnungsitzung sagte, es gebe nicht an, daß zu

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten.

Berlin, 19. Oktober.

In der letzten Woche hat das Theater fast ausschließlich das Interesse der Gesellschaft in Anspruch genommen. Das erste der großen Philharmonischen Konzerte, deren Leitung nach dem Tode ihres Begründers, Hans v. Bülow, jetzt Richard Strauß übernommen hat, übte am Montag nicht sonderliche Anziehungskraft aus. Für einige unverbesserliche Operettenfreunde hat die Jubiläumsvorstellung für den „Walzerkönig“ Johann Strauß, die draußen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater an demselben Abend veranstaltet war, großes Interesse gehabt. Man feierte dort den Heiligen der Operette und des Walzers durch ein gewiß sehr wichtiges und volles Festspiel. Da ich im Gegenzug zu den weltberühmten Größen, die Johann Strauß als den Meister aller Meister jetzt gefeiert haben, und im Gegenzug zu unseren Straußianern, die es über vermehrt haben, daß weder unsere Stadt geflaggt, noch vom Rathhause herab zu Ehren des Walzerkomponisten gefeiert wurde, da ich also in Bezug auf Operette und Walzer ein Barbar bin — das einzige, was ich tanzen kann, ist die Polonaise — so habe ich mich von diesem Jubelabend einer absterbenden Kunstform kühl ferngehalten. Wenn aber wäre ich an jenem Abend ins Schauspielhaus gegangen, wo Marie Seebach zum ersten Male nach langer, durch einen Unfall verursachter Krankheit wieder auftrat, aufs Herzlichste und Stürmlichste vom Publikum begrüßt.

Aber die Hauptanziehung und das eigentliche Ereigniß des Montag Abends bildete doch das erste Auftreten des Pariser „Théâtre libre“ unter Antoine's Leitung. Das Interessante dabei ist weniger, was diese Pariser Truppe hier spielt, sondern daß sie überhaupt hier spielt. Antoine, der der modernen deutschen Bühnendichtung unbekannt um den Värm der Chaubvinschen Pariser erschlossen hat, ist auch der erste, der mit einer Pariser Truppe in dem Berlin von nach 1870, in der Reichshauptstadt Deutschlands, auftritt. Daß Antoine, der im November vorigen Jahres anlässlich der „Gonnelle-Aufführung“ bereits hier war und von uns in einem Bantett der „Freien Bühne“ gefeiert wurde, mit seinem „Théâtre libre“ das Vorbild für unsere „Freie Bühne“ gewesen ist und daß diese wiederum den ersten Anstoß gegeben hat zu dem neuen realistischen Stil in der Darstellungskunst, ist bekannt. Das Gastspiel der Gesellschaft Antoine's ist also aus vielen Gründen interessant, nicht zum wenigsten aber auch vom politischen Standpunkt. Künstlerlich betrachtet, bietet uns das Théâtre libre nicht gerade Neues. Seine besten

Kräfte spielen wie unsere besten realistischen Darsteller — nur daß bei uns der Zwang der Tradition, der alte Schauspielersstil so ziemlich an allen Theatern jetzt gebrochen ist, während in Paris das Théâtre français noch die Tradition bewahrt. Die Konversation auf der Bühne ist elegant, ihr Spiel ist, so weit es sich um die ersten Darsteller handelt, natürlich und fein. Volle Bewunderung aber verdient Antoine selbst. Dieser Mann, der sich selbst eines Tages ohne sonderlich viel Vorbereitung zum hervorragenden Schauspieler seiner Bühne gemacht hat, ist von erstaunlicher Vielseitigkeit. Heute spielt er in „Blanchette“ einen alten Bauer — fest steht er in seinen Holzschuhen, echt wie ein Bauer auf einem Blüde Millets, in jedem Zuge, jedem Ton, jeder Geste ein bäuerlicher Geizhals. Tags darauf spielt er den Oswald in der „Gefährlichen Leidenschaft“ und in einer darauf folgenden Vorlesung einen alten Mann. Und jede Rolle wird echt dargestellt, jedesmal war er ein völlig Anderer. Es ist jedesmal eine ganz persönliche Wirklichkeitsleistung, etwas völlig von allem Chagirtes Freies. Der Begriff der Schauspielerei fällt hin ganz fort, wie bei unsern besten Künstlern. Die übrigen Darsteller der Gesellschaft, soweit sie überhaupt in Betracht kommen, wirken durch Karl Chagirtes Spiel — so erinnere ich an „Blanchette“ ein sehr Chagirt dargestellt Bauer stark an jene von Pola in (seiner „La Zerre“ so meisterhaft geschilderten Gestalt des immer mehr in die mütterliche Erde versinkenden Bauern. Natürlich ist die Darstellung Jöhens bei den Pariser eine völlig andere als bei uns und wir halten unsere Auffassung natürlich für die richtige — hoffentlich mit Recht. Ueber die Eigenschaften der französischen Gäste und ihres Repertoires berichte ich im weiteren Verlauf ihres Gastspieles noch eingehender. Für heute liegt mir mehr daran auf eine Arbeit echt deutscher Geistes, auf eine Oper hinzuweisen, die die deutsche ist von allen Opern der letzten Jahre, auf Humperdinck's „Hänsel und Gretel“. In die erste Reihe unserer Kompositionen stellt dieses Werk seinen Meister: er ist der Erste, der gegen das Uebergewicht neuallienischer Musik anzutreten wagt, der Erste, der diese Musik überwunden hat. Was die Mascagni und Leoncavallo uns Gutes und Anregendes gebracht, hat leider allzu schnell slavische Nachbeter und Nachahmer gefunden. Hier nun, in „Hänsel und Gretel“ ist endlich wieder ein Werk des völlig deutschen Ursprungs ohne alles Raffinement ganz laute Kunst und Poesie. An Wagner knüpft Humperdinck an, besonders an die Meisterfinger erinnert hier und da ein kleiner Zug, aber dennoch hat man es mit einer durchaus selbständigen Arbeit zu thun. Das bekannte alibi Märchen von den beiden Kindern, die zu der Kuckucke kommen, bildet die schlichte Handlung der

Oper. Und all die naiven Kinderverslein, all die schlichten Melodien sind mit aufgenommen — das nimmt sich oft humoristisch nach aus, wenn das große Orchester diese Weilen spielt. Aber der lieblich und kindlich phantastische Charakter der Oper hat dadurch nur gewonnen. Mädelos und reich liegen dem Komponisten seine Melodien zu, es ist eine Freude, das zu beobachten. Sehr geschickt und glänzend ist die Instrumentierung, ungemessen reich im Kolort und stets doch schlicht und fein. Es ist, als ob Humperdinck absichtlich alle Ueberladenheit, all jene Häufung musikalischer Effekte vermieden hätte, die die Eigenart der Neuallien bilden. Die größte Unzulage der Komposition zeigt der zweite Akt: die beiden Kinder im Walde. Da ist neben vielem Schalkhaften rührendste Poesie, die uns die Augen feuchtet. Im Opernhaus fand das Werk eine ganz vorzügliche Vertheuerung. Besonders die Damen Dietrich und Rothausen leisteten Vollenbeutes, gesanglich wie in der glücklichen, kindlich naiven Durchführung der Titelrollen. Ein Werk, das den denkbar schlichtesten, einfachsten Stoff behandelt, hat Dant der Kunst Humperdinck's eine Wirkung so intimer, innerlicher Art erzielt, wie seit vielen Jahren keine Opernkompung.

Einen ungemein starken, hümmlichen und unbefrührten Erfolg hat am Dienstag im „Deutschen Theater“ das neue Lustspiel „Die Kameraden“ von Ludwig Fulda davongetragen. Es wird sich dauernd im Repertoire behaupten und auch außerhalb Berlins sich die Bühnen erobern. Es ist eine Arbeit voll charmanter Laune, voll treffendster Satire, voll lustiger Szenen, es enthält gut gezeichnete interessante Charaktere, seine Verfassung des Literatur-Sigillums, seine Geklung der Fin de Siècle-Kotellerie und der Literatur-Fartüßes, der albern Nachahmung des Nora-Appus, sein bereites freudiges Eintreten für die Lebensfreude, für die Freude an der Arbeit, seine Fülle von feinen Bemerkungen — all das ist ganz vorzüglich. So wird das Lustspiel denn seinen Weg machen, wiewohl ich es trotz der bereitwilligen von mir gerühmten Vorzüge — für ein schlechtes Stück halte. Ein Fortschritt des Satirikers Fulda, ein Rückschritt des Dichters — das ist das neue Stück, denn für meinen Geschmack enthält es zu viel Theater, zu viel Bühnenspektakel. Ihm fehlt der realistische, der Wirklichkeitszug, der durch Fulda's „Skavins“ ging. Es erinnert an den Fulda der „Wilden Jagd“, es ist trotz all seiner feinen, literarischen und vorzüglich satirischen Aufputzes nur Theater. Und das ist recht schade für unsere Bühnenliteratur, für den Erfolg des Stückes dürfte es freilich sehr wohlthätig sein — bei uns und auch bei Ihnen.

Die Darstellung war allerersten Ranges. Rosa Bertens, Agnes Sorma Reicher, Rissen, Kraußel — dieses Ensemble vorzüglichster Schauspieler verhaften dem Stücke zu zündender Wirkung.

predigen und das Erscheinen des glücklichen Zeitalters von dem Eingreifen organisirter Kräfte abhängig zu machen. Der Minister empfahl die Beherzigung dieser Worte nicht bloß der besonnenen Arbeiterklasse, sondern Allen, die in der Lage sind, Einfluß auf sie auszuüben. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Bei der ersten Befugung des Budgets, in welche nach der gemeldeten Abstimmung eingetreten wurde, widerlegte der Finanzminister Dr. von Plener die Ausführungen Kautz's, welcher behauptet hatte, der Minister habe die Kassenbestände für Zwecke, die von der Gesetzgebung nicht vorgelesen seien, verwendet. Der Minister erklärte, er habe eine Million Gulden Staatsschulden mehr getilgt als präsumirt gewesen und durch die Zinsenlast sicher zur Befriedigung des Staates verringert. Er habe ferner zehn Millionen Gulden S. L. in Scheine getilgt, was jedenfalls besser sei als Anleihen aufzunehmen. Das Haus selbst sei stets von dem Bestreben geleitet gewesen, wenig Tilgungsrente auszugeben und mehr aus den laufenden Einnahmen zu tilgen. Eine Vorlage betreffend die Einführung des Branntweins Monopols sei ausgearbeitet, doch müsse über den Entwurf erst Einigung unter den Regierungen erzielt und dann eine Umfrage bei den Interessenten veranstaltet werden. Auf die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter übergehend, erklärte der Minister, daß der diesjährige Gehaltsüberschuß voraussichtlich nicht so groß sein werde, wie der des vorigen Jahres; es seien überhaupt große laufende Ausgaben wie die Erhöhung der Beamtengehälter nicht durch Ueberschüsse aus dem Vorjahre, sondern nur durch Erhöhung der Einnahmen zu decken. Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Antrage, den Voranschlag dem Budgetausschusse zuzuwenden. Dieser Antrag wurde nach kurzer Berathung angenommen.

Nachdem der Minister des Innern Marquis Bacquehem die Darstellung Bernerstorfer's richtig gestellt, sich im Namen der Staatsvertheidiger Elemente auf das Nachdrücklichste gegen die kaum verhüllten Drohungen, sowie die Breiungsversuche von außen auf das Parlament und die Regierung verwahrt und die Demonstrationen erklärt hatte, wurde die dringliche Berathung des Antrages Bernerstorfer (wie bereits gemeldet) mit 120 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Das Haus begann hierauf die erste Befugung des Budgets.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 19. Okt. Zum Bau einer Kaserne soll der Militärminister mit G. und K. die Eigentümern, welche auf der Schmaragdener Feldmark geeignetes Terrain besitzen, über den Ankauf eines Grundstückes von 250 Morgen in Unterhandlung getreten sein und sich bereit erklärt haben, den dafür geforderten Preis von 18000 Mark pro Morgen zu zahlen. Wie es heißt, soll es sich hier um die Errichtung einer Artilleriekaserne handeln.

Ein Fünf-Pfennig-Prozeß dürfte demnächst in letzter Instanz vor dem Kammergericht zur Entscheidung gelangen. Die bisherigen Kosten des Prozesses sollen 500 Mk. betragen, die durch eine große Reihe von Zeugen, welche zum Theil von auswärtig nach Berlin zur Vernehmung kommen mußten, verursacht worden sind. Ein Berliner Kaufmann R. Sch. ist in diesem eigentümlichen Prozeß der Beklagte und dürfte im Falle der Verurteilung sein „Prinzip“, das ihn veranlaßte, wegen dieser geringen Summe unsere Gerichte bis in die letzte Instanz zu beschuldigen, theuer genug bezahlen.

Der wegen Ermordung der in der Dreifachstraße wohnhaft gewesenen Frau B. vor etwa neun Jahren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Kowalski befindet sich in Sonnenburg, wo er seine Strafe verbüßt, alles Erntes die Wiederaufnahme des Berufs. Es handelt sich für Kowalski in erster Reihe um einen Alibibeweis, den er glaubt führen zu können, der aber bei der Länge der inzwischen verstrichenen Zeit natürlich außerordentlich schwierig ist. R. A. Dr. Wolff hatte sich dieser Tage nach Sonnenburg begeben und dort eine fast zweitägige Besprechung mit Kowalski in dieser Angelegenheit. Letzterer soll übrigens noch immer in eine gewaltige Erregung gerathen, sobald die Sprache auf den Mord gebracht wird. Er weist alle Vorschläge zur Einreichung eines Gnadengesuchs mit Entschiedenheit zurück und beharrt bei dem Verlangen der Wiederaufnahme des Berufs. Kowalski hat übrigens in der Strafanstalt die Wirkerlei erlernt. In Sonnenburg sollen z. B. etwa 80 Strafgefangene wohnen, die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt sind. Einige von ihnen wohnen dort schon 30 Jahre lang.

† Mit dem Pensionswesen der Vereinigten Staaten ist von jeher der größte Schwindel verbunden gewesen. Die Liste der Pensionäre des Bürgerkrieges ist bis vor ganz Kurzem, wo dem Volke endlich die Geduld riß, drei Jahrzehnte lang stetig angewachsen. Es giebt noch jetzt in den Vereinigten Staaten eine statistische Anzahl von Personen, welche Pensionen wegen des mexikanischen Krieges beziehen, obgleich derselbe vor 50 Jahren stattfand. Den merkwürdigsten Posten aber in der Pensionliste bilden die sogenannten „Revolutionäre“. Es war etwas ganz Gewöhnliches, daß die Helden der Revolution auf ihrem Sterbebette ein blutjunges Mädchen heiratheten, der nach dem Tode des Mannes eine Pension zufließt.

† Quod licet Jovi. Aus London, 15. Okt., schreibt man: Der Liberalismus des Fürsten von Montenegro ist das Thema einiger amüsanten Erinnerungen, die Hr. Regh M. B. in dem „Ball Ball Magazine“ aufstellt. Bei einem Besuch in Montenegro stieß Hr. Regh auf etwas, das er nicht recht mit dem, was er vom Fürsten wußte, zusammenreimen konnte. Wie kam es doch, daß manche der schwer gefesselten Gefangenen in Cetinje eingesperrt waren, nur weil sie erklärten, Liberale zu sein? Der Fürst war nicht verlegen um eine Erklärung. „Ich bin ein Liberaler“, antwortete er, und ich sehe keinen Grund, warum Herrscher und Potentaten nicht Liberale sein sollten; alle ordentlichen Unterthanen dagegen sollten konservativ sein und zum wenigsten, das will ich, sollen es meine sein!“

† Schandpfahl und Prügelstrafe in Nordamerika. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß es in dem freien Amerika noch einen Staat giebt, in dem Schandpfahl und Prügelstrafe bis zur Stunde bestehen. Es ist dieses der zwischen Abilade und Baltimore gelegene Bundesstaat Delaware. Die Landpfähle hat schon lange den Gegenstand der Spottlust der amerikanischen Blätter gebildet, die Bewohner von Delaware aber sind mit ihren altmodischen Strafmitteln höchst zufrieden. Amerikanische Verbrecher umgeben den Staat Delaware, der, falls Prügelstrafe und Schandpfahl nicht existierten, wahrscheinlich von ihnen überschwemmt werden würde, in welchem Umkreise. Seit 1870 ist im Staate Delaware kein Einbruch von Bedeutung vorgekommen und in dem Jahre war es der erste seit einem Jahrhundert. Prügelstrafe und Schandpfahl allein werden übrigens nur für geringere Verbrechen, kleine Diebstähle, als Abschreckungsmittel angewandt. Was die Prügelstrafe insbesondere anbetrifft, so wird die neunswöchige Rute angewandt. Weiße Frauen sind seit 1836 nicht geprügelt worden, und seit 1870 hat auch kein farbige Weib die Rute zu fühlen bekommen. Aber auch vor dem Zeitpunkt wurde die Strafe höchst selten für Weiber angewandt.

† Die Reichen von fünf verunglückten Touristen wurden, wie aus Turin gemeldet wird, auf der Spitze des Monte Castello von zwei Vergiftern im Schnee aufgefunden. Die Verunglückten

sollen ein Professor aus Karlsruhe, dessen Gattin und drei deutsche Studenten sein, die seit einiger Zeit vermisst wurden.

† Seiters. Höchste Entrüstung. Schneider (zum Studenten): „Ich habe heute erfahren, daß Sie meinen Konkurrenten bezahlten, und mir schulden Sie noch zwei Ueberzieher! Das ist nicht schön von Ihnen!“ — Student: „Wer hat das gesagt? ... Bringen Sie mir mal den Menschen, der mir — solch' eine Gemeinheit nachsagen kann!“

Scherzfrage. Was ist die größte Breißeitigung? — Wenn jemand ein vegetarisches Blatt ein „Wurstblatt“ schimpft.

lokales.

Posen, 20. Oktober.

n. Der wegen Ermordung des Knaben Rys zum Tode verurtheilte Arbeiter Rys hat gegen das Urtheil Revision angemeldet.

z. Mit dem Regen der Wasserrohre von der Schweizerstrasse nach dem Salgen in Wilda ist gestern begonnen worden. Ebenso werden auf der Fischerlei neue Wasserrohre angefahren. Mit der Begung der neuen Leitung soll sofort begonnen werden.

z. Ein trichinöses Schwein wurde bei einem Fleischermeister auf der St. Adalbertstrasse vorgefunden und vernichtet.

Aus der Provinz Posen.

ch. Nawitsch, 19. Okt. [Falsche Nachricht] Wie wir schon telegraphisch mittheilten, ist die durch Berlin und viele andere Zeitungen gegangene, von einem Telegraphenbureau verbreitete Nachricht, wonach der Strafgefangene, frühere Bankier Hugo Löwy, der in der hiesigen königlichen Strafanstalt zur Verbüßung der ihm auferlegten fünfjährigen Zuchthausstrafe internirt ist, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch aus der Anstalt entflohen und mit ihm zugleich ein mit 25000 Mk. bestochener Strafanstalts-Aufseher verschwunden sein sollte, nicht zutreffend und vollständig aus der Luft gegriffen. Der Direktor der hiesigen königl. Strafanstalt, v. Wadai erklärt die Mitteilung vom ersten bis zum letzten Worte für erfunden.

z. Samter, 19. Okt. [Brand.] In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 12 Uhr brach auf dem Grundstücke des Gastwirths G. Kauf hier selbst Feuer aus. Der aus Holz aufgeführte und mit Rohr gedeckte Oberbau des im Garten befindlichen Eisellers brannte unter heftigen Flammen in kurzer Zeit nieder. Da der Eiseller einen von den anderen Gebäuden isolirten Platz hatte, war jede Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen. Ueber die Entdeckung des Brandes ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden.

z. Bromberg, 19. Okt. [Unsere Wasserleitungsfrage.] In der Angelegenheit, betreffend die Einrichtung einer städtischen Wasserleitung ist nunmehr die Antwort des Ministers eingetroffen und gestern Abend dem Magistrat durch die hiesige Regierung zugestellt worden. Darnach theilt der Minister die Ansicht der königlichen Regierung, welche sich — wie kürzlich mitgetheilt — gegen die Entnahme des Wassers beziehungsweise die Anlegung von Brunnen zum Zwecke der Wasservergabe für die städtische Wasserleitung auf festem Grund und Boden — in der königlichen Forst ausgesprochen hat und hat die Genehmigung zur Errichtung dieser Brunnen einfach ver-

4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 19. Oktober 1894. — 1. Tag Vormittag. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

54 472 505 608 41 79 (300) 731 46 86 1126 71 899 972 2088 402

619 711 77 89 870 984 3134 51 347 477 614 67 882 993 4 70 2 7 69

320 65 890 992 5214 377 559 73 791 847 984 60 2 142 37 477 535

886 989 7076 132 61 322 31 419 84 611 (300) 732 812 79 929 8080

173 74 224 41 505 34 95 990 926 58 9235 (3000) 52 593 641 864

1006 622 67 717 505 11051 123 66 102 82 427 511 756 981

12010 30 200 7 406 644 715 853 60 906 (3000) 13142 209 241 42 302

(500) 403 5 73 14427 516 677 789 (300) 93 15051 214 313 76 421 98

612 3 620 762 160 2 (1500) 90 116 514 614 714 17127 604 22 55

720 35 44 45 819 18102 85 98 (1500) 386 433 36 531 686 736 927

19026 29 411 55 (500) 552 928 57

20064 188 250 517 32 799 883 21015 86 143 79 212 48 63 429

44 (300) 50 55 98 504 727 99 859 (500) 21077 114 29 244 59 421 33

506 84 96 690 802 962 (3000) 76 92 97 23040 473 596 955 24041 51

56 233 87 341 451 560 723 865 921 84 25106 411 23 594 706 (3000)

46 56 (3000) 820 952 90 26527 664 713 828 915 62 27138 42 238

333 96 (3000) 516 88 781 877 942 28014 85 238 728 826 (3000) 86 91

931 29000 20 80 84 179 363 617 784 801 881

30049 228 68 (3000) 305 6 79 774 830 39 935 38 31038 42 113

350 422 47 67 777 842 58 67 78 80 971 32074 171 (500) 2933 34 46

55 486 64 33091 450 524 41 648 847 949 74 34703 77 35217 362

4 3 88 580 714 36234 329 35 415 53 539 725 90 868 79 37145 82

252 333 85 400 519 601 56 96 871 79 38010 31 78 333 78 478 508

736 45 72 905 28 33027 166 343 481 (500) 615 53 788 76 (500)

40072 81 115 55 221 23 312 19 877 506 25 44 65 709 890 92 917

22 41028 93 130 362 531 51 980 42019 82 167 94 228 483 667 811

43193 416 66 722 89 (3000) 974 44028 86 172 94 323 328 423 528

789 854 950 15315 (300) 55 87 489 (1500) 534 622 705 943 45 46071

111 (300) 256 383 9 421 24 528 931 (3000) 44 47009 89 134 226 307

13 (300) 525 688 73 43321 439 614 77 857 73 979 49285 339 407

503 723 921

50395 491 535 646 48 947 51095 138 231 43 535 56 681 786 88

856 (3000) 953 52115 527 619 748 (3000) 873 53027 200 301 619 32

41 45 54133 152 323 (1500) 498 609 (3000) 728 884 55061 392 520

39 43 77 56044 93 221 436 68 530 51 74 849 934 57008 218 67

(300) 385 481 552 614 24 99 734 829 46 (3000) 57 62 918 (500) 58090

263 5 81 509 26 51 698 844 927 59008 15 373 69 97 425 614 80 734

60115 516 (500) 60 662 89 91 743 867 61085 (3000) 126 (300) 36

493 510 20 (3000) 64 70 80 614 (1500) 703 7 94 958 62045 270 562

636 79 63277 418 84 564 619 751 961 (3000) 80 61271 96 324 (3000)

85 438 87 587 612 36 888 6542 51 227 393 97 431 518 40 76 669

(3000) 776 97 825 49 86 918 55 66349 50 77 618 700 12 61707 35 42

212 309 467 576 678 801 12 57 68001 (3000) 20 123 353 80 492 620

(500) 28 (1500) 822 69036 164 543 639 825 903 (500) 994 (3000) 44

70147 (3000) 216 394 439 96 529 718 71171 391 558 634 (3000)

805 950 72096 173 90 353 443 508 638 941 734 9 58 80 (3000) 571

(3000) 665 66 710 840 98 923 71059 395 622 65 866 965 75008 103

55 295 562 (500) 77 962 (3000) 76099 270 304 702 30 69 950 (300)

77167 225 354 798 816 (500) 78010 119 228 311 90 (500) 400 1 530

814 56 973 79004 43 78 168 259 380 400 559 62 791 949 63 94

80038 65 128 59 269 685 (1500) 88 805 (3000) 15 31 910 81093

331 672 775 (500) 851 59 953 82062 388 489 558 639 89 98 703 54

802 73 83116 34 75 (300) 61 351 (3000) 593 771 81042 44 200 22 319

22 79 91 55125 977 (500) 83 85644 798 (1500) 86663 352 421 618

873 940 49 87103 5 64 207 363 98 477 663 (3000) 804 93 81025 50

79 136 57 225 26 303 4 8 439 (3000) 668 811 (500) 51 89194 321 (500)

38 590 95 606 71 798 833 93 963

90293 396 585 724 920 46 (3000) 91069 123 63 321 422 37 (3000)

616 716 92 953 92061 225 678 93 924 76 93091 342 438 98 813 76

94150 (1500) 392 456 (500) 507 25 81 793 850 975 95070 179 215

93 (1500) 317 458 865 78 96098 252 527 (300) 776 97067 472 749 885

918 94000 (1500) 248 63 411 514 (3000) 90 810 99017 127 98 267

509 699 843 74 87 922

100 82 225 394 589 (3000) 613 708 76 10144 72 (1500) 230 312

(500) 481 557 58 67 698 730 933 999 102429 525 79 618 51 90 (300)

763 966 89 103082 221 812 49 52 527 104190 207 21 493 580 92

616 46 (3000) 105729 921 106004 159 225 90 508 612 717 67 806

50 (5000) 94 903 (3000) 64 107108 264 407 70 713 49 85 89 845

108111 309 422 38 49 521 845 109079 (300) 614 735 87 837 81 919 65

110012 74 454 556 708 41 845 921 78 111253 69 90 814 77 87

455 81 720 968 112087 543 45 75 88 799 800 20 113022 64 (500)

lagt. Dagegen ist der Stadt anheimgestellt worden, das Wasser aus der Oberbrücke zu entnehmen, wenn die Stadt nicht andere Stellen in ihrer Umgebung als geeignet zur Anlegung derartiger Brunnen finden sollte. Schade, daß nur um das schöne Geld, welches bisher für die Bohrungen in der Forst und für die diesbezüglichen Vorarbeiten ausgegeben worden ist, welche letztere unter diesen Umständen nicht den geringsten Werth haben. Als vor ca. zwei Jahren in der Stadtverordneten-Versammlung über die Wasserleitungsfrage gesprochen und vom Magistratsrathe darauf hingewiesen wurde, daß Bohrungen nach Wasser in der königlichen Forst vorgenommen werden würden, bemerkte der Stadtverordnete, Forst Rath Dohme, schon damals, daß die Regierung ihre Genehmigung zur Entnahme von Wasser für die städtische Wasserleitung in Bromberg schwerlich ertheilen werde, weil durch die Entziehung des Wassers in dieser Menge die Forstkultur leiden würde. Diese Bemerkung des Stadtverordneten wurde seitens des Magistrats und der Verwaltung mit ungläubigem Lächeln aufgenommen. Jetzt ist es aber eingetroffen, was derselbe damals vorher gesagt hatte. Man ist nunmehr gespannt, was nun weiter geschehen wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W. T. B. Danzig, 19. Okt. [Bei heute beendiger Ziehung] der Marienburger Schloßlotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 300 000 Mark auf Nr. 15195.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Okt. Laut telegraphischer Mittheilung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Forelle“, Kommandant Korvetten-Kapitän Groß, am 18. Oktober in Jalta eingetroffen und am selben Tage nach Theodosia in See gegangen.

Würzburg, 19. Okt. Der Kaiser hat an der Bahre der hier verstorbenen Frau Johanna Bachmann-Wagner einen prachtvollen Kranz niederlegen lassen.

Wien, 19. Okt. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, ernannte der Kaiser den Assistenten an dem anatomischen Institut der Universität Straßburg, Dr. Heinrich Hoyer, zum außerordentlichen Professor der vergleichenden Anatomie an der Universität Krakau.

Peft, 19. Okt. [Abgeordnetenhaus] Nach dem Schluß der Debatte über das Munition des Magnatenhauses betreffend die Ablehnung der Gesetzesvorlage über die freie Religionsübung betonte Justizminister v. Schilaghi in längerer Rede, jeder Mensch sei reif, sein freies Bestimmungsrecht auch dem Staate gegenüber zu verfechten. Wenn der Austritt aus einer Konfession nur gestattet werde, wenn gleichzeitig der Uebertritt zu einer anderen Konfession erfolge, so schließe das einen konfessionellen Zwang ein, den der moderne Staat nicht einführen könne und dürfe. Wahre Religiosität kenne keinen Zwang, dieser schade ihr vielmehr. Als Beruhigung könne die Bestimmung dienen, daß auch Kinder von Konfessionslosen eine religiöse Erziehung genießen müßten. Der leitende Gesichtspunkt der Vorlage sei die Sicherung der individuellen Freiheit ohne Schmälerung der Rechte der

70 (3000) 264 92 628 51 713 58 73 11184 (300) 414 42 71 94 510
(500) 20 63 89 644 52 743 882 949 115013 285 (1500) 300 538 662
707 35 (500) 910 116082 124 28 45 364 414 50 574 677 117346 (1500)
591 (500) 610 56 796 861 981 118146 (1500) 212 (1500) 326 484 119426
81 789

120044 270 361 463 121012 203 73 303 12 22 31 75 481 638 892
(3000) 929 122069 281 340 669 900 68 83 91 123281 368 426 571 72
121436 82 233 (500) 62 344 (1500) 458 567 705 914 44 49 125089 163
270 82 482 664 915 86 126086 178 310 76 400 16 67 (1500) 578 672
811 127201 45 69 93 338 459 695 836 52 128161 342 508 13 74 91
(500) 874 97 989 129016 116 66 249 383 528 (1500) 927 35 43

130226 32 51 61 310 28 46 84 487 763 (3000) 994 98 131098 127
76 243 (300) 45 369 406 79 601 39 792 952 132443 54 519 622 76 2
712 905 42 133059 150 232 66 418 54 513 18 741 60 946 68 124003
42 219 65 676 679 754 814 35 955 135002 53 74 595 681 93 (300) 772
819 71 966 (500) 136022 196 344 443 63 765 932 66 90 137063 109

316 37 594 606 44 88 743 851 82 138099 133 63 74 203 97 552 809 12
708 (100) 139001 42 444 (1500) 98 564 862 (500)

140245 428 32 669 876 11093 221 70 91 305 84 434 612 71 78
715 26 817 953 (3000) 142076 211 333 45 68 113064 94 345 178632
877 144009 273 353 441 81 546 834 978 145172 228 55 425 37 537
683 728 897 955 84 146010 45 167 350 506

Paris, 18 Okt (Schlußkurse). Fest.
 3proz. amortis. Rente 99,75, 3proz. Rente 101,25, Stalien.
 5proz. Rente 83 10, 4proz. ungar. Goldrente 99,56, III. Orient.
 Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 97,60, 4proz. russ. Egypten
 —,—, 4proz. span. ä. Anl. 69 $\frac{1}{8}$, lomb. Türken 25,25, Türken-

Donnerstag 20. Okt. 1890. ...

Frankfurt a. M., 19. Okt. (Effekten- und Börsenbericht.)

Hamburg, 19. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Börse.)

Petersburg, 19. Okt. (Wechsel auf London 93,00, Wechsel auf Berlin 45,62%.)

Buenos-Ayres, 18. Okt. (Wechsel auf London 111%.)

Bremen, 19. Okt. (Börsen-Schlussbericht.)

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loto 31 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 40% Pf., Armour Fleisch 40 Pf.

Spek. Ruhig. Short clear middling loto 38%.

Wolle. Umlag: 104 Ballen.

Tabak. Umlag: 51 Pak China, 24 Pak Virginia, 300 Pak Brasil, 9 Pak Ambalema.

Hamburg, 19. Okt. (Schlussbericht.)

Hamburg, 19. Okt. (Schlussbericht.)

Paris, 19. Okt. (Schlussbericht.)

Paris, 19. Okt. (Schlussbericht.)

40,15. — Rübsöl fest, per Oktober 48,25, per November 48,25, per Dezember 48,25, per Januar-April 48,25.

Antwerpen, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Amsterdam, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Petersburg, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

London, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

London, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Glasgow, 19. Okt. (Getreidemarkt.)

Chicago, 18. Oktober. Weizen kaum behauptet, per Oktober 51%, per Dezember 52%.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 20. Okt. Wetter: kühl.

Newyork, 19. Okt. Weizen per Oktober 54 C., per Dezember 55 1/2 C.

Berliner Produktenmarkt vom 19. Oktober.

Wind: NW, früh + 5 Gr. Neum., 752 Nm. — Wetter: Bedeckt.

An unserem heutigen Getreidemarkt haben selbst die etwas besseren Berichte aus Nordamerika nicht vermocht, den Verkehr irgendwie anzuregen; derselbe ist aus der Trägheit, die ihm schon gestern anhaftete, nicht herausgekommen, und ganz geringes Angebot war nicht ohne weiteren Preisdruck unterzubringen.

Am meisten ist Roggen auf vordere Termine, die bis zu 75 Pf. nachgegeben haben; Frühlingslieferung behauptete sich besser, und im Ganzen war der Schluss auch ein wenig besetzt.

Weizen notirt 25-50 Pf. niedriger, und um ungefragt ebensoviel hat sich Hafer verschlechtert; auch von diesen beiden Artikeln war vorzugsweise nahe Lieferung offerirt. Get.: 250 Lo. Weizen.

Roggen mehr ist etwa 5 Pf. billiger offerirt worden.

Rübsöl blieb zwar andauernd still, war aber eher schwächer und auch Spiritus hat sich kaum im Preise behauptet.

Weizen loto 112-132 M. nach Qualität gefordert, Okt. 125,50-125,25 M. bez., November 126,25-125,75 M. bez., Dezbr. 127,75-127,50 M. bez., Mai 133,50-133-133,25 M. bez.

Roggen loto 103-110 M. nach Qualität gefordert, Oktober 107 M. bez., November 107,75-107,25-107,50 M. bez., Dezbr. 109,50-109-109,25 M. bez., Mai 114,75-114,25-114,50 M. bez.

Weizen loto 104-128 M. nach Qualität gefordert, Oktober und November 105 M. bez., Dezember 106 M. bez.

Gerste loto per 1000 Kilogramm 95-180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loto 106-142 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter oft und westpreussischer 115-126 M., do. nommerlicher, udmärkischer und mecklenburgischer 115-126 M., do. schlesischer 116-127 M., seiner schlesischer, pommerischer und mecklenburgischer 131-136 M., russischer 115-121 M., geringer inländischer 111-114 M. ab Bahn bez., Oktober 113,75-113,50 M. bez., November 113,25 M. bez., Dezember 113 M. bez., Mai 113,75 M. bez.

Erbsen Roggenware 150-185 M. per 1000 Kilogr., Futterware 122-135 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Vittoria-Erbsen 155-200 M. bez.

Weizen loto 112-132 M. nach Qualität gefordert, Okt. 125,50-125,25 M. bez., November 126,25-125,75 M. bez., Dezbr. 127,75-127,50 M. bez., Mai 133,50-133-133,25 M. bez.

Roggen loto 103-110 M. nach Qualität gefordert, Oktober 107 M. bez., November 107,75-107,25-107,50 M. bez., Dezbr. 109,50-109-109,25 M. bez., Mai 114,75-114,25-114,50 M. bez.

Weizen loto 104-128 M. nach Qualität gefordert, Oktober und November 105 M. bez., Dezember 106 M. bez.

Gerste loto per 1000 Kilogramm 95-180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loto 106-142 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter oft und westpreussischer 115-126 M., do. nommerlicher, udmärkischer und mecklenburgischer 115-126 M., do. schlesischer 116-127 M., seiner schlesischer, pommerischer und mecklenburgischer 131-136 M., russischer 115-121 M., geringer inländischer 111-114 M. ab Bahn bez., Oktober 113,75-113,50 M. bez., November 113,25 M. bez., Dezember 113 M. bez., Mai 113,75 M. bez.

Erbsen Roggenware 150-185 M. per 1000 Kilogr., Futterware 122-135 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Vittoria-Erbsen 155-200 M. bez.

Weizen loto 112-132 M. nach Qualität gefordert, Okt. 125,50-125,25 M. bez., November 126,25-125,75 M. bez., Dezbr. 127,75-127,50 M. bez., Mai 133,50-133-133,25 M. bez.

Bank Diskont Wechsel v. 19. Okt.										Fest. Präm.-A.		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3 1/2		3	
----------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	----------------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	-------	--	---	--